

Kroneberg, Eckart: *Buddha in der City. Achtsam leben im Alltag* (= Herder/Spektrum. Band 4531) Herder / Freiburg u.a. 1997; 217 S.

Der vorliegende Band ist die fortgeschriebene Neuauflage eines 1980 erschienenen Buches »Buddha – Berlin-Wilmersdorf«. Der Autor hat von 1977 an, also vor 20 Jahren, als Mönch auf Zeit in einem buddhistischen Kloster in Sri Lanka gelebt und ist 1980 nach Berlin zurückgekehrt, wo er das Erfahrene zu leben versucht hat. Dem allen fügt er nun – 1997 – eine Zwischenbilanz an – »Zwischenbilanz«, weil er noch ein paar Jahre zu leben gedenkt. Das alles ist interessant, lässt sich aber auch anderswo, teilweise genauer, nachlesen, sieht man von der persönlichen Note des Buches ab. Doch gerade da ist der Leser zugleich enttäuscht. Warum es den in Thüringen geborenen »gelernten Landwirt«, der immerhin evangelische Theologie und Philosophie studiert hat, nach Sri Lanka getrieben hat, wieweit er nun wirklich auf dem Weg des Buddha ist und was Christus heute für ihn bedeutet, darüber sucht man vergebens nach Auskünften. In einer Zeit der Suche und des Dialogs der Religionen hätten solche Aussagen in einem Buch, das stark vom persönlichen Erleben spricht, sehr interessiert.

Bonn

Hans Waldenfels

Mélanges de L'École Française De Rome. Italie et Méditerranée. Les Frontières de la Mission (MEFRIM Tome 109 – 2 – 1997) École Française de Rome / Roma 1997; pp. 485–986

Es ist ziemlich schwierig, diesen Band zu besprechen. Der zweite Teil des Bandes (793–986) – die Mélanges – hat recht wenig mit Mission oder Missionswissenschaft zu tun. Im ersten Teil (485–792) sind die Vorlesungen, die während eines Kolloquiums im Dezember 1992 in Rom gehalten wurden, aufgenommen. Leider wurde das Thema »Die Grenzen der Mission (15.–19. Jahrhundert)« nicht klar genug am Anfang herausgearbeitet. Man bekommt den Eindruck, dass es um innere und äußere Hemmnisse der Missionsarbeit geht, wie z.B. die römische Zentralisation, die tridentinischen Vorschriften, die theologischen Auffassungen über Idolatrie oder auch politische und religiöse Streitfälle. Am Ende des ersten Teiles versucht LUCA CODIGNOLA eine kurze Zusammenfassung (785–792). Er stellt fest, dass es den Missionaren in keinem Kontinent gelang, die lokalen Kulturen zu würdigen. Erst im 19. Jahrhundert begannen die Kardinäle der Propaganda Fide, die Lage in den verschiedenen Kontinenten je unterschiedlich zu beurteilen. Schließlich wurden die Methoden der inneren Mission in den Missionsländern einfach weitergeführt.

Es stellt sich die Frage, ob dies alles wirklich immer so geschehen ist.

Wijchen

Arnulf Camps

Messing, Marcel: *Der Buddhismus im Westen. Von der Antike bis heute*, Kösel / München 1997; 230 S.

Das Buch ist die gekürzte Fassung eines ursprünglich holländisch geschriebenen Buches eines – ohne Angaben seines Studien- und Forschungsganges – als Kulturanthropologen und Religionswissenschaftler vorgestellten Autors. Die Zielsetzung des Buches beschreibt dieser selbst folgendermaßen: »Das vorliegende Buch *Der Buddhismus im Westen* will aufzeigen, wie das Christentum und

die (vor allem christliche Gnosis) bis heute mit der Lehre des Buddha umgegangen sind. Ein Thema, das hoffentlich einen Dialog in Gang setzen und weitere Forschungen nach sich ziehen wird.« (9f.) Wer so einsetzt, muss es sich gefallen lassen, dass man als erstes nach den Quellen schaut, aus denen der Autor seine Kenntnisse über die drei Felder Buddhismus, Christentum und Gnosis schöpft, sodann prüft, wieviel er von der Forschung im Feld weiß. Beide Fragen lassen sich nicht befriedigend beantworten. Maß zu nehmen ist hier heute einmal an der bislang gründlichsten Arbeit auf dem Gebiet, dem Werk von P. Schmidt-Leukel (vgl. ZMR 80, 315–318), der nicht nur eine umfassende Literaturübersicht bietet, sondern auch zahlreiche der vom Verf. erneut vorgetragene Inhalte über das »Buddhistische im Christentum« sachgerecht geprüft und in ihren Fragwürdigkeiten aufgedeckt hat. Gegenüber einem wissenschaftlich gründlich erarbeiteten Werk wie dem genannten, dem dann zu den drei Bereichen andere grundlegende Werke an die Seite zu stellen sind, wird das vorliegende Buch höchstens zur Anregung für Interessierte und Suchende, den gestellten Fragen einmal genauer nachzugehen. Dann freilich scheinen mir die Theosophie, Krishnamurti, Steiner und die Rosenkreuzer nur bedingt als Vermittlungswege geeignet. Wer sich im Ganzen kundig machen will, kommt nicht umhin, den Weg erneut von den Anfängen des klassischen Buddhismus und Christentums und dann vom vielschichtigen, »Gnosis« genannten Phänomen an zu beginnen.

Bonn

Hans Waldenfels

Okafor, Gabriel Maduka: *Christianity and Islam in West Africa. The Ghana Experience. A Study of the forces and influence of Christianity and Islam in modern Ghana* (Religionswissenschaftliche Studien Bd. 41) Echter Verlag / Würzburg, Oros Verlag / Altenberge 1997; 216 S.

Das vorliegende Buch zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie eine ursprünglich hauptlingsorientierte Gesellschaft, bei der Religion alle Bereiche des Lebens prägte (vgl. 27f), zunächst durch den Islam strukturell (d.h. Herrschaftsform, Wirtschaft, Erziehung und Militär; vgl. 30ff) und dann durch das Christentum (Einführung des westlichen Erziehungs-, Gesundheits- und Medizinsystems bei gleichzeitiger Entwicklung kolonialer Vorherrschaft und deutlicher Machtinteressen, die sich mit Überheblichkeit gegenüber der Bevölkerung paarten; vgl. 77ff) verändert wurde, so dass aufgrund all dieser Gegebenheiten das klassische Gesellschaftssystem in Bedrängnis geriet, der Islam davon profitierte und schließlich sich sogar unabhängige Kirchen bildeten und eine nicht unwichtige Rolle beim Kampf gegen das Kolonialsystem und für die Unabhängigkeit des Landes spielten. Das Buch zeigt dann, wie stark diese religiöse Prägung für die politische Führung des Landes in unterschiedlichen Phasen des unabhängigen Ghana relevant geworden und politisch vermarktet worden ist. Die Zukunft von Christentum und Islam im Lande hängt nach Meinung des Vf. davon ab, inwieweit es beiden Religionen gelingt, die Bedürfnisse der Armen zu artikulieren und kooperativ aufeinander zuzugehen. Das Buch ist ein selten gutes Beispiel für eine konkrete Fallstudie von weitreichendem Gewinn für die Thematik im Allgemeinen.

Hannover

Peter Antes